

„Eine Stadt von und für Kinder“

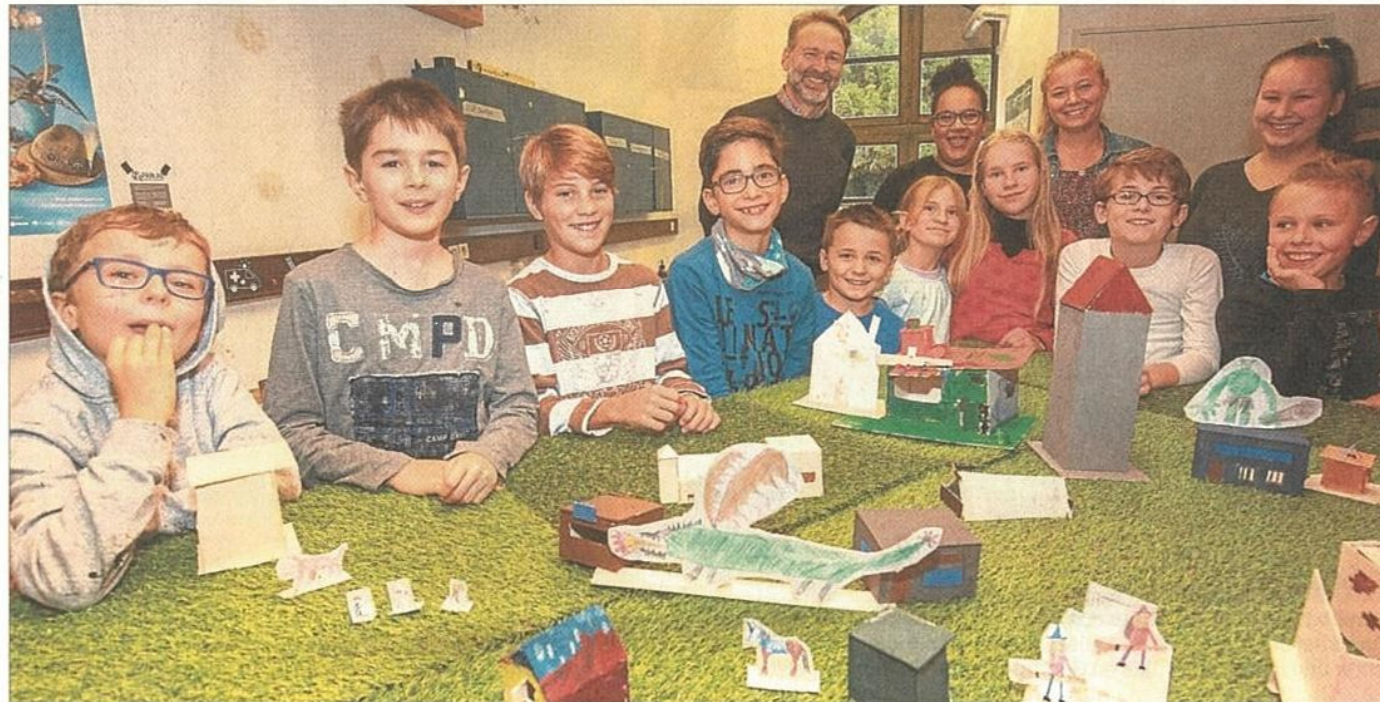
Neuaufgabe mit Fokus auf Internationalität: Stadtjugendring errichtet 2019 die Kindolstadt im Piusviertel

Von Anna Hausmann

Ingolstadt (DK) Auftakt zu Kindolstadt: Das Projekt geht 2019 nach drei Jahren in die zweite Runde, dieses Mal mit deutlichem abgespecktem Budget. Die neue Projektleitung Sandra Ihring vom Spielmobil und Stadtjugendring-Geschäftsführer Stefan Moser haben mit den Planungen begonnen. Hauptthema des dreiwöchigen Projekts im Juni ist das Internationale und Interkulturelle Leben.

Ein roter Zug fährt zwischen den Häusern hindurch. Eine kleine Hand greift danach, streift dabei den feuerspeienden Drachen. Er wackelt bedenklich. Im Hintergrund ragt ein hoher Turm auf, an dem ein braunhaariger Junge verstohlen die letzten Kleberreste wegknibbelt. Zwölf Kinder bauen hier in einem Workshop des Stadtjugendrings (SJR) in der Fronte 79 gerade eine Stadt nach ihren Vorstellungen – zwar erst noch in Miniatur mit Finnapppe, aber nächstes Jahr könnte sie schon Realität sein. Denn vom 11. bis 28. Juni 2019 erblüht die Kindolstadt insgesamt drei Wochen lang im Piusviertel in der Waldeysenstraße. 10 000 Quadratmeter stehen in zwei Wochen Pfingstferien und der letzten Woche während der Schulzeit zur Verfügung, für die zweite Auflage der Kindolstadt. Wie sie genau heißt, wird erst noch von den Kindern festgelegt – wie vieles andere.

Doch die Finanzen bleiben den Erwachsenen überlassen: „Erst vor ein paar Wochen hat der Stadtrat beschlossen, 102 500 Euro zur Verfügung zu stellen“, so SJR-Geschäftsführer Stefan Moser. Kindolstadt 2016 hatte ein Gesamt-Budget von etwa 350 000 Euro. Für 2019 plant Moser mit einem Budget von 150 000 Euro. Ein Fünftel soll die Personalkosten decken. „Die Personalfragen sind aber noch nicht beendet“, meint der SJR-Geschäftsführer. 30 bis 40 Honorarkräfte und Workshopleiter sucht Moser noch, in den



Eine Kinderstadt im Stil von Harry Potters Zauberschule Hogwarts: So stellen sich die Mädchen und Jungs aus dem Workshop in der Fronte ihre eigene Stadt vor. SJR-Geschäftsführer Stefan Moser und Spielmobilleiterin Sandra Ihring (zweite von rechts) planen die Kindolstadt 2019, die für drei Wochen im Piusviertel errichtet wird. Fotos: Hauser



nächsten Wochen wird er sich an die Sponsoren wenden. Das letzte Projekt, damals noch unter Regie des Stadttheaters, hatte vier Jahre Vorlauf – die erste Kindolstadt wurde eben auch nicht an einem Tag erbaut. Nicht nur personelle Änderungen gibt es nächstes Jahr: „Kindolstadt wird mobil sein. Alle zwei Jahre soll die Miniaturstadt

durch einen der elf Stadtbezirke wandern.“ Jede Woche gibt es Platz für 250 Ingolstädter Kinder im Grundschulalter plus maximal 50 Gäste. Das Thema soll Internationalität und Interkulturelles sein. „Das passt auch zu dem Stadtbezirk. Im Piusviertel gibt es 80 Prozent Migrationshintergrund.“ Der internationale Aspekt wird noch zusätzlich

durch das Internationale Jugendgemeinschaftscamp erweitert, das für die drei Wochen in die Kinderstadt zieht. 15 Jugendliche aus der ganzen Welt werden beim Aufbau der Zelte, Hütten und Pavillons helfen und Stationen mitbetreuen.

Im Gespräch mit der damaligen Projektleiterin Maria Meyer hat Moser ein Resümee gezo-

gen: „2019 soll jedes Kind für jeweils eine Woche angemeldet sein und kann dann tages- oder halbtagesweise in die Kindolstadt kommen.“ Nur so könnten die Mädchen und Jungs bestimmte Prozesse wie etwa Nachfrage und Angebot ihrer selbst hergestellten Produkte verstehen. „Wesenszug der Kinderstadt ist, dass Kinder selbst

entscheiden, welche Regeln, welche Institutionen und welche Währung sie wollen.“ Kindolstadt sei aber keine Ferienbetreuung, betont Moser.

„Es ist eine Stadt von und für Kinder“. Auch Partizipation und politische Bildung spielen eine große Rolle. „Die Kunst aus pädagogischer Sicht ist immer: Wo steuert man dagegen? Freiheit muss da sein.“ Bestimmte Grundeinrichtungen braucht eine Stadt allerdings: zum Beispiel eine Bank und ein Sanitätsteam. Auch Freizeiteinrichtungen wie ein Kino oder eine Bücherei soll es geben. Auf Plakaten haben die Jungs und Mädchen ihre Ideen gesammelt, darunter eine „Swot Policei“, eine „Bekerrei“ oder „Fussballplatz“.

Vor zwei Jahren war Antonia schon dabei, hat sich in jedem Job mal probiert. „Wir Kinder können endlich mal über alles bestimmen“, sagt die 13-Jährige und grinst. Besonders gut hat es ihr beim Bäcker gefallen. „Ich hab immer noch das Geld von 2016, Kingoldinger“, sagt sie zu Sandra Ihring, der Projektleiterin des Spielmobils.

„Aber wichtig ist, dass das Geld nicht gefälscht wird“, wirft Charlotte ein. „Eigentlich brauchen wir auch einen Kindergarten! Dann kann mein Bruder auch in Kindolstadt!“, ruft David. Schon ist die Diskussion in vollem Gange.

Über Internationalität wird hier aber noch nicht gesprochen. „Das ist auch noch etwas zu abstrakt für die Kinder. Damit setzen sie sich auseinander, wenn die verschiedenen Nationalitäten und Sprachen aufeinandertreffen“, so Moser. In den Workshops sei der Migrationsanteil eher überproportional gering. Kinder aus den Workshopkursen werden für die Teilnahme an Kindolstadt bevorzugt, erklärt Moser. In den Faschings- und Osterferien werden weitere Workshops stattfinden. Nach den Weihnachtsferien werde im Januar die Online-Anmeldung zu Kindolstadt freigeschaltet, die Teilnahme bleibt kostenlos.